

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 25

**Vereinsnachrichten:** Das Zentralkomitee der eidg. Militär-Gesellschaft an die Sektionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

welch unsäglicher Mühe der Marsch einer großen Kolonne verbunden ist, wenn anhaltender Regen oder Tauwetter die Wege grundlos gemacht hat, ist durch hunderte von Beispielen aus der Kriegsgeschichte bekannt. Für eine Strecke, die man sonst in acht Stunden leicht zurücklegen kann, braucht eine Division oder ein Armeekorps unter solchen Umständen oft 16 bis 20 Stunden.

In Folge drückender Hitze kann eine Truppe große Verluste erleiden, durch große Abspannung der Kräfte wird die Mannschaft demoralisirt, und die Bande der Ordnung und Disziplin werden gelockert. Der Vormarsch nach Moskau im Feldzug 1812 und mehrere Unternehmungen der Franzosen in Afrika liefern den Beleg. Wir verweisen auf die Bilder, welche uns General Segur in seiner Geschichte der großen Armee in Rußland aufstellt, wo schon während des Vormarsches sich viele Soldaten entleibten, nur um die ungeheuern Anstrengungen nicht mehr ertragen zu müssen.

Major St. Armand (der spätere Marschall) drückt sich über einen Marsch, der von Mostaganem nach Maskara ausgeführt wurde, und bei welchem er als Kommandant eines Juaven-Bataillons die Arriergarde befehligte, während die übrige Kolonne meist aus erst kürzlich aus Frankreich nach Afrika gekommenen Truppen bestand, denen die Beschwerden der dortigen Kriegführung noch unbekannt waren, u. a. folgendermaßen aus: „Da sah ich das Gräßliche, was nur völlige Erschöpfung und Demoralisation einer Truppe zeigen kann. Ich sah ganze Haufen von Soldaten ihre Waffen und ihr Gepäck auf den Boden werfen, sich niederlegen und den Tod erwarten — einen sichern, schmachvollen Tod; auf vieles Ermahnen stunden sie wieder auf, aber niedergedrückt durch die Hitze, durch ihre Ermüdung, geschwächt durch Dysenterie und Fieber fielen sie aufs neue zusammen. Um meinen Nachsuchungen zu entgehen, legten sie sich entfernt vom Wege in Gesträuche und Vertiefungen nieder. Viele sah ich, die unter Thränen mich baten, sie zu tödten, damit sie den Arabern nicht in die Hände fielen; viele sah ich, die mit einer Art wahnsinniger Lust den Flintenlauf auf ihren Mund zu richten suchten; nie habe ich den Selbstmord besser begreifen können als in diesem Fall.“

Im Winter ist der Marsch für Infanterie leichter, doch ist große Kälte auch sehr unangenehm. Glatteis ist der Reiterei gefährlich; in der Nähe von Wilna ging dadurch der ganze Rest der französischen Reiterei, des Geschützes und der Bagage zu Grunde.

Obgleich bei der Infanterie auch Fälle vorkommen, daß einzelne Leute in Folge großer Kälte Glieder (Hände, Füße, Nase und Ohren) erfrieren, so muß man doch die ungeheuern Verluste des französischen und russischen Heeres 1812 mehr auf die schlechte Verpflegung, als irgend etwas anderes setzen. — Im Winter ist der Mangel an der nöthigen Nahrung viel schädlicher als im Sommer, da bei der Kälte der Verbrennungsprozeß im menschlichen Körper schneller stattfindet, daher der Mensch auch eines größern Quantum Nahrung bedarf. Ist diese aber mangelhaft, dann muß die Kälte sich um so empfind-

licher zur Geltung bringen und der Mensch erliegt leichter den Anstrengungen.

Nachtmärsche sind im Kriege oft notwendig, ermüden jedoch besonders bei finsterner Nacht die Truppe, und die Disziplin ist schwer zu handhaben. Unhaltend angewendet wirken sie noch nachtheiliger auf die Pferde als auf die Mannschaft, da bekanntlich erstere bei Tage nicht leicht schlafen und im Sommer unter Tags viel von Fliegen und anderen Insekten geplagt werden.

Damit die Truppen durch die Märsche möglich wenig leiden, ist es notwendig, daß bei denselben alle die aus der Erfahrung abgeleiteten Regeln der Marschtechnik beobachtet und nichts aus den Augen gelassen werde, was geeignet ist, den Marsch, so viel als unter den obwaltenden Umständen möglich ist, zu erleichtern. (Fortsetzung folgt.)

### Das Centralomite der eidg. Militär-Gesellschaft an die Sektionen.

Neuenburg, den 1. Juni 1870.

Theure Waffenbrüder!  
Getreue und liebe Eidgenossen!

Der Augenblick ist gekommen, an welchem wir Euch zu der statutengemäßen periodischen General-Versammlung zu berufen haben.

Mit Freuden erfüllen wir diese Pflicht und haben die Ehre, Euch hiermit anzukündigen, daß diese Versammlung am Samstag, Sonntag und Montag, 16., 17. und 18. Juli, nach dem vom Organisationskomite zu erlassenden Programm, in Neuenburg stattfinden wird.

Indem die eidg. Militärgesellschaft sich ein zweites Mal in unserm Kanton versammelt, bietet sie den Neuenburgern eine neue Gelegenheit, von ihrer Liebe zum schweizerischen Vaterlande, von ihrer Opferfreudigkeit für dessen Institutionen und von ihrer eidgenössisch warmen Anhänglichkeit an Euch ein bereitwilliges Zeugniß abzulegen.

Ihr werdet in Neuenburg hoch willkommen sein!

Kommt in großer Anzahl! Was in unsern Kräften steht, soll geschehen, um Euch einen Curer würdigen, einen unseren Herzen entsprechenden Empfang zuzusichern.

Kommt zahlreich, theure Eidgenossen, denn die dießjährige Versammlung wird mehr sein als ein Fest, sie wird den Charakter einer ernsten Feter an sich tragen. Ihr habt ja über die Frage unserer Militärorganisation, die verfassungsmäßigen und organischen Grundlagen derselben zu verhandeln und den Wünschen der Gesellschaft von mannigfachen Gesichtspunkten aus einen Ausdruck zu geben.

Kein wichtigerer Gegenstand könnte einer schweizerischen Offiziers-Versammlung zur Prüfung vorgelegt, kein ernsteres Motiv zu ihrem zahlreichem Erscheinen könnte angerufen werden, da es sich um die Beantwortung so bedeutungsvoller Fragen handelt.

Der Ernst des Gegenstandes gibt Euren Verhandlungen eine größere Wichtigkeit.

Im Augenblick unserer Vereinigung werden die Räte der Nation mit dem ihnen vom hohen Bundesrath vorgelegten Entwurf einer Verfassungsrevision sich beschäftigen. Deshalb wird kein Theil unserer Verhandlungen für die Diskussion verloren sein, welche in den eidgenössischen Räten und zwar erst nach unserer Versammlung stattfinden wird. Unter solchen Umständen wird Keiner von uns durch sein Fortbleiben sich dem Selbstwurf aussetzen wollen, daß er sich enthalten habe, da er hätte reden und seine Stimme nützlich abgeben sollen.

Alles endlich, was sich auf diese Verhandlungen bezieht, liegt vollständig vor, und dieselben werden demnach eben so gewichtig als nützlich sein können und es auch in der That sein.

**Sämmtliche** Sektionen haben nämlich von uns die folgenden **Altenstücke** in deutscher oder französischer Sprache erhalten:

1. Den neuen Entwurf einer eidgenössischen Militär-Organisation von Herrn Bundesrath Weltli.

2. Unsere Rundschreiben vom 31. März 1869 und 29. Januar 1870.

3. Die Broschüre des Herrn Oberstleutnant von Perrot: „Die schweizerische Armee und der Entwurf einer eidgenössischen Militär-Organisation“, im Februar 1870 an die Sektionen versandt.

4. Die „Uebersicht der Sektionsberichte über den neuen Entwurf einer eidgenössischen Militär-Organisation“, an die Sektionen Anfangs Mai 1870 versandt.

Die nächste Generalversammlung wird Mittheilung von einem vollständigen Bericht über Gang und Stand der Sektionen erhalten. Sie wird endlich über individuelle Anträge und über die Thätigkeit ihrer Verwaltung zu beschließen haben.

Noch einmal, theure Waffenbrüder und getreue liebe Eidgenossen, kommt zahlreich!

In dieser Erwartung senden wir Euch unsern freundschaftlichen Gruß und Handschlag.

Im Namen des Centralkomitees:  
Der Präsident:  
Philippin, eidg. Oberst.  
Der Sekretär:  
G. Sacc, eidg. Major.

### Ausland.

**Deutsch.** (Schießversuche.) „Im Laufe dieser Woche begannen, wie die „N. Fr. Br.“ meldet, auf dem Steinfelde die Versuche mit einem achtzölligen gußeisernen Hinterladungs-Mörser. Im Verlaufe der Experimente wird auch eine auf dem Versuchsplatz befindliche gemauerte Kasematte beworfen, um die Wirkung der scharf abjustirten Bomben beim Auftreffen auf solche Objecte zu konstatiren. Auch soll mit den größeren Versuchen, welche die Geschütz-Enquete-Kommission arrangirt hat, begonnen werden. Zunächst kommt ein ausgebehntes Schießen mit Büchsenkartätschen auf der Simmeringer Halde an die Reihe. Bei diesem werden sowohl die österreichischen gezogenen Feldkanonen, als auch die alten glatten österreichischen, dann französische und preussische Geschütze in Gebrauch kommen. Diesem Versuche schließen sich ausgebehnte Erprobungen der gezogenen Feldgeschütze und der sechsfüßigen Hinterladungs-Kanonen an. Durch diese Versuche sollen die höchsten Grenzen der Leistungsfähigkeit dieser Waffen in Bezug des Hohlgeschos- und Schrapnellfeuers festgestellt werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die vom FML. Baron Lenk vorgeschlagenen Feldkanonen mit Gegenzügen erprobt werden. Den vorläufigen Schluß der Versuche der Geschütz-Enquete-Kommission werden feindmässige Schlachtenfeuer im Bruder Lager bilden, bei denen im Manövriren unter Umständen geschossen werden soll, welche den im Felde eintretenden Verhältnissen möglichst nahe kommen; so z. B. soll aus der Höhe in die Tiefe und umgekehrt geseuert werden. Dem Kartätschenschleßen auf der Simmeringer Halde soll auch die Mitrailleuse von Montigny beigezogen werden.“

— (Versuch mit der Mitrailleuse von Montigny.) Die Mitrailleuse von Montigny soll vergleichsweise mit der Feld-Kanone nochmals versucht werden und von den Resultaten dieses Versuches die Wahl eines Revolvergeschützes abhängen.

— (Probefahrt der Straßenlokomotive.) Die Probefahrt mit der Artmann'schen Straßenlokomotive sammt zwei Waggonen wurde von der Bergseilbahn in der Leopoldstadt zum Praterstern, über die Aspernbrücke, Ringstraße, Westbahnlinie gegen die Schmelz vergenommen. Das Rollen der Lokomotive verursachte einen großen Lärm; auch sprühte sie Funken aus und ist überhaupt schwer zu lenken, besonders bei konvergen Stellen auf der Straße. Auf der Schmelz gerieth man in den Straßengraben, aus welchem die Lokomotive nach dreistündiger Arbeit herausgeholt und die Fahrt nach St. Pölten fortgesetzt wurde. Allein schon in Baumgarten sah man die Unmöglichkeit ein, weiterzukommen und kehrte heim. Augenzeugen berichten, daß die Schnelligkeit des Fahrzeuges von einem mittelmässigen Fußgänger übertroffen werde.

**Frankreich.** (Romberg's Doppelzünber.) Der von dem belgischen Artilleriekapitän Romberg erfundene Doppelzünber kommt nicht nur bei den Feld- und Batteriegeschützen der belgischen Artillerie zur Einführung, sondern wird demnächst auch in Frankreich versucht werden. Dieser Zünber hat den Zweck, als Perkussions- und Zeltzünber zugleich zu dienen und ist, obgleich er ziemlich komplizirt und auch etwas zu voluminös ist, jedenfalls das Beste, was auf diesem Gebiete bisher geliefert wurde. Da sich jedoch dieser Zünber hauptsächlich nur für Hinterlader eignet, so erscheint auch durch diese Erfindung das Problem eines Universalzünbers nicht vollständig gelöst.

**England.** († Oberst Macdonnel.) Oberst Macdonnel, der im amerikanischen Kriege im Jahre 1814 an der Schlacht von Chautaugay rühmlichen Antheil genommen, ist im 90. Lebensjahre gestorben; er war der Senior der britischen Armee und stammte aus einer schottischen Familie, die sich stets durch ihre Sympathien für die Stuarts ausgezeichnet hatte. Sein Vater kämpfte für den Prärententen und fand seinen Tod in der Schlacht bei Culloden, die den Hoffnungen der Stuarts für immer ein Ende machte.

Sieben ersahen:

**Taktik nach der für die Königl. Preussischen Kriegeschulen** vergeschriebenen „genetischen Skizze“, ausgearbeitet von H. Perizonius, Hauptmann. Vierte, neu redigirte Auflage von F. A. Paris, General-Major a. D. (Erste Hälfte die Elementartaktik enthaltend) 16 Bogen gr. 8°. Mit dem Atlas u. d. T.: Die formelle Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie und Artillerie, nach den Königlich Preussischen Exercier-Reglements im Anschluß an die „Taktik von Perizonius“, bildlich dargestellt von F. A. Paris. 36 Tafeln groß quer Folio. Preis für Text und Atlas: 2 Rthlr. 5 Sgr.

Die seit 1866 lebhaft erörterten Fragen der Taktik und die seitdem geschehenen taktischen Umänderungen machten eine Durcharbeitung des rühmlich bekannten Werkes des verstorbenen Perizonius wünschenswerth, die durch die Sorgfalt und Sachkenntniß des als Fachmann und Autor hervorragenden Bearbeiters zu einer wesentlichen Bereicherung des Werkes geworden ist. Uebersichtlich als früher treten die Hauptlehren jetzt hervor, der neueste Standpunkt ist überall zur Geltung gebracht und eine Menge von Einzelheiten neu aufgenommen worden. — Um das Werk vollends zum zuverlässigsten und reichhaltigsten Handbuche der Taktik zu machen, ist gleichzeitig das längst gewünschte Figurenheft — 36 Tafeln in groß quer Folio — ausgegeben worden: enthaltend die genauen, in großem Maßstabe gezeichneten Darstellungen sämmtlicher taktischen Formationen der drei Waffen nach den preussischen Exercier-Reglements. Das erste Werk in dieser Art und für das Studium der Taktik von größtem Werth. Beide: Atlas und Handbuch sind einzeln verkäuflich.

G. S. Mittler & Sohn in Berlin,  
Königliche Hofbuchhandlung.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist eben eingetroffen:

**Perizonius, H.** (Hauptmann). Taktik nach der für die Königlich Preussischen Kriegeschulen vergeschriebenen „genetischen Skizze“ ausgearbeitet. Vierte, neu redigirte Auflage von F. A. Paris, General-Major. Erste Hälfte, die Elementartaktik enthaltend. Gr. 8. Fr. 4.

**Paris, F. A.** (Generalmajor.) Die formelle Taktik der drei Waffen: Infanterie, Kavallerie, Artillerie, nach den Königlich Preussischen Exercier-Reglements im Anschluß an die Taktik von Perizonius bearbeitet. Gr. quer 4. Fr. 4. 70. (Verlag von G. S. Mittler und Sohn in Berlin.)